



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Lektion für den Nachmittag beim Thee (so lange noch kein Substitut von dieser Farbe erfunden ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51052)

in unserm Kopf ist, einen Gang, dem Ersten Besten, der uns vorkommt, zu sagen was drinn ist.)

„Kommen Sie zu Tisch“ sagte er, indem er mir die Hand reichte.

„Jetzt kan ich nicht mehr kommen.“

„Ja, das ist leider wahr,“ und da ging er; und wenn er mich nun nicht ganz in der Stille für eine alberne Seele gehalten hat: so ist er selbst eine.

Fortsetzung.

Lektion für den Nachmittag beim Thee (so lange noch kein Substitut von dieser Farbe erfunden ist.)

Soweit war nun alles schlimm genug: aber nun kam das ärgste. Ich erfuhr nämlich, daß, da ich zum Unglück die Schlüssel hatte liegen lassen, mein Mann kurz vor Tisch gekommen war, und den Tisch völlig nach seinem Sinn hatte decken lassen. — Ich hatte eben ausfindig gemacht, daß ich gar nicht über ihn mich ärgern mußte, sondern über das Mäbgen, die mir dies dienstfertig hinterbracht hatte; (denn das ist doch ausgemacht, daß Unseverein, um die Circulation zu befördern, von Zeit zu Zeit sich ärgern mus;) als mir gesagt wurde, daß meine Herren ihre Pfeife ausklopften, um schlafen zu gehn.

Und nun war das berlinsche Zimmer noch nicht geöfnet! Wie erschrak ich, als ich hörte, daß mein Mann den Weg dahin nahm! Zum Glück war, wie gewöhnlich, wenn Besuch bei uns ist, das Gästezimmer bereit, wohin er denn auch den Fremden führte. Nicht aus Bosheit, sondern . . . wie soll ich

ich

ich den Zustand der Zerstreung und Unthätigkeit nennen, in welchem es gut wäre, wenn die Männer durch eine erträgliche Operation uns einen andern Kopf aufsetzten? ich will einmal die Sprache und die Frauenmoral mit einem Ausdruck bereichern: aus Kopflosigkeit also, hatte ich versäumt, das berlinsche Zimmer öffnen zu lassen. Nicht aus Bosheit: das wiederhole ich; denn das böse Beispiel der Charlotte Grandison hat mich glücklich (und schon vorlängst) gegen diese Seuche gesichert. Aber, o Fiechen! wie mußte mein Mann dies aufnehmen? — Ich fing jetzt an, von ganzem Herzen zu bekennen, daß es was sezen würde, wenn ich an seiner Stelle wäre; es war also sehr natürlich, daß ich das erwartete: und eh ich noch mich drauf zubereiten konnte, lies er mir sagen, er sei im Schlafzimmer!

Dun schlich die demütige Frau hin.

Er saß am Kamin, und las, wie gewöhnlich.

Er küßte sich, immer noch im Lesen, wie ich Hineinkam.

Ich legte mich, ängstete und schämte mich — und sieh da! die wolthätige Natur erbarmte sich der armen Sünderin: ich schlief ein.

Wie ich erwachte, und behend aufstand, (*pour ne pas éveiller chat qui dormoit,*) waren die Schläge meines Gewissens mein Erstes. Ich kleidete mich so sauber wie möglich; (denn der Himmel behüte, daß ich in einer so nächtlichen Kleidung, als ich in der Angst ergriffen hatte, ihm je vor Augen kommen sollte! und eine gesittete Frau kan auch wol ihrem Mann einen solchen Unbliß nicht

nicht zumuten?) und jetzt, da ich ihn freundlich weken wolte, trat, gestiefelt und gespornt, mein Herr ins Schlafzimmer.

„Wo kommen Sie her?“ rief ich mit merklicher Bestürzung, indem ich ihn umarmen wolte; aber ich frigte, und wer weiß noch, ob es ohne sein Zuthun geschah? nur seine Hand zu fassen, auf welcher ich dann meinen Kus anbrachte. — Sein Reitkleid gab dem schönen Mann ein interessantes Ansehn; auch die Stellung seines Gemüths mochte dazu beitragen. Meine gestrige Narrheit fiel nun, wie ein Klotz, auf mein Herz. Ich lies ihm kaum Zeit, mir zu antworten, er komme von der Begleitung des Fremden zurück: „Vergeben Sie mirs, liebster Mann!“ (sagte ich, ihm einfallend) „das jezige Wetter ist zum Waschen gar zu unbequem; und bei dem Silberputzen verbeugt das Gesinde soviel.“

— Er legte mir die Hand auf den Mund; hielt, ich weiß nicht welche? Lustspiele, mir hin, die aufgeschlagen da lagen, und legte den Finger auf diese Stelle:

„Des mauvaises raisons, Madame, ne corrigent rien.“ *)

Ich fühltre jetzt (und das war das heilsamste bei dieser ganzen Sache), daß ich seit gestern nicht klüger, und gewiß nicht edler geworden war. — Was konte ich? Bitten, zu Kreuz kriechen —? und ist's nicht was verzweifelts, daß wir das immer nur erst dann thun, wann Reu und Beschämung

K 5

un-

*) d. h. „Schlechte Entschuldigungen machen die Sache nicht besser.“

unserm Gesicht, und unsrer Stimme, das Lini-
nehmende rauben, welches die so sehr misliche
Sandlung des Bittens begünstigen sollte!

„Vergeben Sie mirs . . .“

„Ich bin nicht beleidigt, mein Kind; denn die
„Sache selbst bestrast dich; kannst du rathen, wer
„mein Gast war?“

„O, er sei wer er wolle,“ (indem ich um seine
Schultern meine Arme schlug, äusserst bewegt, So-
phie, das können Sie glauben, es ist keine Sache
zum scherzen, es ist unerträglich, es ist bitter, ei-
nen lieben Ehemann beleidigt zu haben;) „verge-
„ben Sie mirs nur . . .“

„Mein Gast war Herr Less** . . .“

— Hier pralte ich zurück. Er wußte es, daß
ich aus eifriger Liebe zu Ihnen, meine Werthste,
hundertmal gewünscht hatte, Herrn Less** noch ein-
mal zu sprechen. Unbesonnen, wie immer so lange
dieser Stern scheint, rief ich: „O warum haben
„Sie mir das nicht sagen lassen?“

— Er lachte; zwar nicht spöttisch, wie ich doch
gewiß verdiente: aber damals wünschte ich doch, daß
er gar nicht gelacht hätte. Doch hielt ich mich da-
bei nicht auf; denn Fiebschen, ein gutes Herz, und
so eins erbitte ich täglich von Gott, kan nicht ru-
hig seyn, so lange seine Lage noch einiger-
massen verrückt ist. Ich umarmte ihn noch ein-
mal, — und jetzt mit Thränen. Ich dankte ihm,
daß er meiner geschont hatte, und schloß mit noch
einem „Verzeihn Sie es Ihrer Henriette!“

„Und was soll ich dir verzeihn?“

— Die

— Diese Frage, meine Sophie, misfällt Ihnen vielleicht, denn sie ist eine Auffoderung zur Recapitulation unsrer Thorheiten: aber ich habe schon, wie ich glaube, Ihnen gesagt, daß mein Mann alles von weitem anlegt. So oft er in einer Gesellschaft ist, wo man ihn schätzt, glaubt er der Gelegenheit wahrnehmen zu müssen. Er sitzt dann, und weis sagt mit solcher Unnehmlichkeit, mit solcher leichten Art, daß man glauben sollte, er rede viel zu sehr im Allgemeinen, als daß es ihm einfallen könnte, irgend Jemand mit seinen Anmerkungen zu meinen: aber ich versichre Sie, es gilt alles mich. So sagte er vor kurzem: es sei sehr zwecklos, zu vergeben, „ohne untersucht zu haben, ob der Bittende die „eigentliche Natur seines Vergehens kenne“ — und das sagte er genau mit der Mine, die er bei dieser Frage hatte: „und was soll ich dir verzeihn?“ „Denn,“ setzte er hier edelmüthig hinzu, das Berliner Zimmer öffnen zu lassen, das hattest du „doch gewis blos vergessen.“

— Diese Grobmut rührte mich gewaltig; mein Herz empfand mit Freuden, daß es dieses schöne Vertrauen verdiente. Ich sank in einer so sehr wolthätigen Empfindung hin auf seine Brust; und nun umfaßte er mich mit süßer Leidenschaft; und o! welche Wollust wars, seine Thränen auf meinen Wangen zu fühlen! *) --

Forto

*) Tristibus & lacrimis oscula mixta dabis. TIB.